

# Endkampf um Freilassung Rueggs

Prozessverhandlung am 26. Januar

Dem Berliner Zentralen Verteidigungsausschuss ist soeben ein Telegramm der Shanghai-Verteidiger eingetroffen, wonach die Hauptverhandlung im Prozess Ruegg und Fran auf den 16. Januar festgelegt wurde.

Der Endkampf um die Freilassung für das Leben der beiden Verdächtigten beginnt nun. Während die chinesische Regierung das konterrevolutionäre Wesen zum Schutze der Republik anruft, um die Verurteilung der beiden Angeklagten herbeizuführen, geht eine erhebliche Tätigkeit der Verteidigungsausschüsse in Washington, New York, London und Paris vor sich.

Der Fall Ruegg hat sich in die Reihe der weltgeschichtlichen Justizfälle, in denen nur der Prozesskampf von den Kontinenten die Justizstelle militärischer Kameras in Fall zu bringen vermochte. Wie das Verteidigungsausschüsse in London erfährt, wird diesmal sogar in den Kreisen der englischen Kirchen ein Interventionschritt bei der chinesischen Regierung erwogen.

# Straßenbahnerstreik in Lodz

Moskau, 22. Januar. Seit dem 17. Januar haben die Straßenbahnen von Lodz, über 2000 Mann, geschlossen im Streik unter Führung der Revolutionären Gewerkschaftsorganisation. Auch die Werkstätten sind vollständig stillgelegt. Die Arbeiter führen den Kampf für die Beibehaltung der 16-Stunden-Tagen, gegen Lohnabbau, gegen Nationalisierung und Entlassungen.

Der Streik wurde in der Nacht zum 17. Januar gegen den Willen der Reformisten beschlossen. Und am 18. Januar um 6 Uhr morgens fanden bereits alle Straßenbahnen still. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei. Die Streikfront ist ungebrochen.

# Die Umtriebe der russischen Weibgardisten in Chardin

Peiping, 22. Januar. Aus Chardin wird eine neue Versammlung der weibgardistischen Militärorganisationen von Chardin gemeldet, die sich zu einer Kundgebung für die Annäherung der Weibgardisten an die führenden japanischen Persönlichkeiten gehalten. Der Vorsitz führte General Goto. Es wurden zahlreiche Reden gehalten, u. a. japanische Propaganda-Mitarbeiter am japanischen Blatt „Chardin-Kei“ (Chardin-Kei) „Diana“, die, der von den Anwesenden begrüßt wurde, die die Richtung des ersten Schritts der offenen Verhandlung führender japanischer Persönlichkeiten an die weibgardistischen Emigranten von Chardin, „Chardin-Kei Wrenja“ fordert, das japanische Kommando zu unterstützen, gegenüber der „K. Ch. Ch. Ch.“ die richtigen Maßnahmen zu treffen.

# Japan kündigt Zwangsmaßnahmen in Schanghai an

Schanghai, 22. Januar. Am Donnerstag hat der japanische Flottenbefehlshaber den chinesischen Behörden in Schanghai ein Ultimatum übermittelt. Er fordert die Beibehaltung der Chinesen, die angeblich fünf japanische Mischehe haben und so die Marinen in Schanghai angestiftet hätten. Sonst werden Schandenerfolg, Auflösung aller japanischen Organisationen und völlige Aufgabe des Besatzes japanischer Truppen verlangt. Bei Nichterfüllung der japanischen Forderungen kündigt der Flottenbefehlshaber Marine Zwangsmaßnahmen an.

# Lenin ist tot — seine Lehre triumphiert!

## Ueberwältigende Trauerkundgebung der Moskauer Arbeiterchaft anlässlich des Todestages Lenins — Genosse Stalin mit minutenlangen Ovationen begrüßt

(Von unserem nach Moskau entsandten W.-B.-Redaktionsmitglied)

Moskau, 21. Januar. Heute, am 8. Jahrestag des Todes Lenins sammelten sich die besten Strohbrigadier der Moskauer Betriebe mit der Partei, der Regierung, der Kommunistischen Internationale und den Gewerkschaften zur feierlichen Trauerfeier im Großen Theater. Lange Zeit vor Eröffnung der Sitzung waren das Parterre und die Tribüne hinter dem Rednerpult, waren die sechs Ränge von Tausenden von Arbeitern und Arbeiterinnen überfüllt. Ueber der Bühne und an den Rängen waren auf Transparenten die Hauptleistungen der Partei Lenins zu lesen, die acht Jahre nach dem Tode Lenins den Triumph der Leninischen Lehren durch die ungeheuren Erfolge im praktischen Aufbau der sozialistischen Gesellschaft feiert.

„Hoher die Fahne Lenins! Denn unter ihr und nur unter ihr erkämpfen wir den endgültigen Sieg!“ Ein Transparent an der Bühne mahnt die verammelten Strohbrigadier an die Sache Lenins.

Von den Galerien rufen die Leuten die Arbeiter zum Kampf für die Vollendung der Kollektivierung der Landwirtschaft im Jahre 1932 und auf dieser Grundlage zur Liquidierung des Kulakentums als Klasse. „Für die Erfüllung des Fünfjahresplans in vier Jahren“ — „Für den beschleunigten Aufbau der sozialistischen Gesellschaft“ — „Es gibt keine bessere Waffe für die Erziehung unserer Jugend im Geiste des Marxismus-Leninismus,

als die Geschichte der Partei Lenins“ — „Für die brüderliche Vereinigung der Arbeiter aller Länder“ — „Proletariat, auf zum Kampf unter der Fahne der Leninischen Komintern“ — „Für die Einheit und Härte der Linie unserer Partei gegen Opportunismus und Versöhnertum“.

Im Hintergrund der Bühne steht auf einem Sockel eine überlebensgroße, weiße Büste Lenins. Vor ihr halten Fahnenträger der Moskauer Regimenter der Roten Armee mit umflorten roten Wachen. Der Hintergrund der Bühne zeigt eine Nachbildung einer modernen Hofenanlage, einer Schichtanlage und einer Elektrizitätsstation, die ebenso wirkungsvoll wie symbolisch sind. Sie stellen die Kernpunkte der Leninischen Politik beim Aufbau des Sozialismus — Elektrifizierung, Aufbau der Kohlen- und Metallindustrie — dar, die heute unter Führung der Leninischen Partei mit dem Genossen Stalin an der Spitze Sieg um Sieg feiert.

Die tauende Verammelten erheben sich wie ein Mann und begrüßen den Genossen Stalin mit einer minutenlangen Ovation, als er an der Spitze des Volksbüros mit den Genossen Molotow, Kalinin, Kaganowitsch und Subnow den Saal betritt.

Nachdem die Klänge des Trauermarsches verklungen sind, beginnt Genosse Subnow mit einer langen Rede, in der er die Theorie und Praxis Lenins, die gewaltigen Erfolge in der Durchführung der Leninischen Politik beim Aufbau des Sozialismus auszeichnet.

# 20 000 chinesische Soldaten meutern in der Mandschurei

## Sie bemächtigen sich der Städte Tschinichau und Jutien — Zerlegung in der japanischen Armee — das japanische Parlament aufgelöst

Mukden, 22. Januar. In der Mandschurei haben 20 000 chinesische Soldaten gegen den japanisch eingestellten General Sun gemeutert. Sie haben sich den irregulären chinesischen Truppen angeschlossen und gemeinhin mit ihnen die Städte Tschinichau und Jutien besetzt.

# Zerlegung in der japanischen Armee

(H.) Tokio, 20. Januar. Das japanische Kriegsministerium teilt mit, daß es der politischen Polizei gelungen sei, eine geheime kommunistische Organisation aufzudecken, die es sich zur Aufgabe gestellt habe, in der Armee und Marine Zersetzungsarbeit zu leisten. Die Organisation, die mehrere Zweigstellen hatte, wurde von der Kommunistischen Internationale unterstützt. Die Verhafteten werden durch das Kriegsgericht abgeurteilt werden.

Tokio, 21. Januar. Einzelne Truppenteile der in der Mandschurei operierenden japanischen Armee haben gemeutert. Es sind eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen worden.

(H.) Tokio, 21. Januar. Das japanische Kabi-

net hat angesichts der Mehrheit der Opposition beschlossen, das Parlament sofort aufzulösen.

Schwohl über die Neuwahl noch kein Regierungsbeschluss vorliegt, verläutet, daß die Wahl am 20. Februar stattfinden soll.


Mukden, 21. Januar. Nach einer Meldung aus Chardin haben japanische Bombenflugzeuge am Mittwoch zum dritten Mal die Stadt Tschinichau bombardiert. Sie warfen 34 Bomben ab, wodurch 20 Personen getötet wurden.

# Genosse Tschangkaifschel kehrt zurück

Nanking, 21. Januar. Nach den Niederlagen der zwei letzten Koalitionregierungen und angesichts der wachsenden Massenbewegung der chinesischen Arbeiter und Bauern hat sich Ministerpräsident Sunjo an Tschangkaifschel gewandt und ihn erneut um seine bewährten Dienste gebeten. Tschangkaifschel soll zugesagt haben, nach Nanking zu kommen und mit allen historischen Vollmachten die Regierung zu übernehmen.

Unter der Arbeiterchaft, deren Massenruck vor einem Monat den verhassten Diktator gestürzt hat, herrscht ungläubische Erregung.

**A-SCHARRER**  
**Der große Befrub**



Copyright by A.S.-Verlag, Berlin-Wilm.

Die Maschine hat Stempel turbinelle den anderen Supportarm bei und fuhr fort:

„Nun sehen Sie nun auch an und brechen die äußere Seitenfläche nach nach Stala mit demselben Stahl sehen Sie dann höher und brechen die Rabe seitlich über, auch nach der Stala. Erster Schnitt also 0,90, zweiter Schnitt“. Stempel sah auf die Stala, vier Umdrehungen plus 218. Die beiden Seitenflächen laufen nicht ganz acht Minuten — So, lassen Sie laufen! Das muß natürlich alles ein bisschen hz gehen.“ — und schon war Stempel an der anderen Maschine.

„Stempel, Sie genau so an, beide Messer, so, lassen Sie laufen!“

„Wo der äußere Kran, an der ersten Maschine seitlich ausgelassen ist.“ fuhr Stempel fort, „müssen Sie an der zweiten Maschine aufgespannt und angelegt haben, sonst kommen Sie an der zweiten nicht über den Kran, wenn Sie an der ersten über die Rabe sind. Bei der Rabe nehmen Sie, das ist ja ein bedeutend kleinerer Durchmesser, härteren Vorhub.“ Stempel zeigte Albert die Umstellung, „damit Sie drüber hin sind, bevor Sie am Lukendurchmesser zum Schlichten ansetzen, sonst wird die Lukenfläche nicht sauber. Sie zerreißen sonst auch den Schnitt. Der Bohrschubstahl im rechten Arm und der Schlichtstahl über dem Kran laufen wieder zusammen. Aber immer auf die Stala achten! Aufpassen müssen Sie, sonst fahren Sie die neue Maschine in Klumpen! Der Schlichtstahl über dem Kran läuft nur zweieinhalb u. — die Bohrung sechs — bleibt genug Zeit der Innenhase am Kran anzuweichen und die Rabe herunter-

„Etwas zwei Millimeter“ erläuterte er, „müssen Sie zum Nachdrehen drücken. Sie stellen hier“, er deutete auf die Kurbel, „die Stala ein auf 0,90 und fahren mit demselben Stahl auch bei dem zweiten Rad genau so weit heran. Das muß immer stimmen! Eine Kleinigkeit, wenn der Stahl stumpf wird, macht nichts. Der Schlichtstahl nimmt das schon mit weg. Sollte es zuviel werden, fahren Sie einen Strich mehr heran und stellen die Stala wieder nach.“ — So, lassen Sie laufen! Der Schnitt läuft genau sieben Minuten.“

Die Maschine hat Stempel turbinelle den anderen Supportarm bei und fuhr fort:

„Nun sehen Sie nun auch an und brechen die äußere Seitenfläche nach nach Stala mit demselben Stahl sehen Sie dann höher und brechen die Rabe seitlich über, auch nach der Stala. Erster Schnitt also 0,90, zweiter Schnitt“. Stempel sah auf die Stala, vier Umdrehungen plus 218. Die beiden Seitenflächen laufen nicht ganz acht Minuten — So, lassen Sie laufen! Das muß natürlich alles ein bisschen hz gehen.“ — und schon war Stempel an der anderen Maschine.

„Stempel, Sie genau so an, beide Messer, so, lassen Sie laufen!“

„Wo der äußere Kran, an der ersten Maschine seitlich ausgelassen ist.“ fuhr Stempel fort, „müssen Sie an der zweiten Maschine aufgespannt und angelegt haben, sonst kommen Sie an der zweiten nicht über den Kran, wenn Sie an der ersten über die Rabe sind. Bei der Rabe nehmen Sie, das ist ja ein bedeutend kleinerer Durchmesser, härteren Vorhub.“ Stempel zeigte Albert die Umstellung, „damit Sie drüber hin sind, bevor Sie am Lukendurchmesser zum Schlichten ansetzen, sonst wird die Lukenfläche nicht sauber. Sie zerreißen sonst auch den Schnitt. Der Bohrschubstahl im rechten Arm und der Schlichtstahl über dem Kran laufen wieder zusammen. Aber immer auf die Stala achten! Aufpassen müssen Sie, sonst fahren Sie die neue Maschine in Klumpen! Der Schlichtstahl über dem Kran läuft nur zweieinhalb u. — die Bohrung sechs — bleibt genug Zeit der Innenhase am Kran anzuweichen und die Rabe herunter-

zuschrubben, bevor der Schrubbstahl durch die Bohrung gelaufen ist. Legen Sie sich die Messer immer so hin, daß Sie sie nicht verwechseln. Ein Griff auf, einer zu! Dann müssen sie sitzen. Die Bohrung muß genau passen, der Bohrschlichtstahl läuft Solo. Er ist so geschliffen“, Stempel zeigte ihn Albert, „daß wir zum Schluss mit demselben Stahl die Rabe von innen her oben abschlichten können. Sie müssen immer an der einen Bank auf- und abnehmen, wenn an der anderen die Bohrung läuft.“

Dieses Kunststück dauerte immerhin fünf Stunden. Die Stalamannern auf dem Zettel Stempel erwiesen sich als eine heimtückische Verhinderung und trauten hartnäckig dem: „So —!“ Stempel erklärte auch Albert dieses Fach. „Man hat ja alles möglich im Schadel. Da spielt man sich aber bald ein. Die Rabe einem direkt an den Fingern.“ Er meinte die Stalazahlen. Die Stühle kumpften beim Zugriff auf die sandige Kräfte, daß nach der Stalanzahl, eine Differenz von einigen Millimetern entstand. Stempel überwand diese Schwierigkeiten mit den Worten: „Das hat man, wenn man eingeführt ist, so im Gefühl.“ Er fixierte seine knorrigen Finger dabei tastend und brechend in die Luft, als wollte er die Sache mit dem Gefühl verständlich machen. Dann verabschiedete er sich: „Nun, sehen Sie sich die Zeichnung noch mal genau an und fahren Sie mir um Gotteswillen die Maschinen nicht kaputt! Arbeiten Sie aber nach dem Schema, daß wir ausprobierten, sonst laufen Ihnen die halbe Zeit die Stühle leer und Sie kommen auch vollkommen durchkommen.“ Dann noch eine letzte Ermahnung: „Das ist alles halb so schlimm, Buchner. Wenn Sie sich eingestrichelt haben, haben Sie den ganzen Kumpel im Griff. Ueber den Preis sprechen wir später. Für diese Woche schreibe ich Ihnen Ihr Geld so raus.“

Albert verlor den Kampf mit den Schnittflächen in den dafür berechneten Minuten. Es mußte zu den sieben Messern noch eines kommen, ein lockiges Schrubbstahl, mit dem Albert die Rabe des Lukenrades immer erst bis auf reines Eisen abschrubben konnte, sonst stumpfte das Messer ab und ein neues stand in seinem Verhältnis mehr zur Stalanzahl.

(Fortsetzung folgt.)